

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Landkreisen

I. Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Unter Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) fallen alle Maßnahmen und Aktivitäten, die auf die Vermittlung von nachhaltigem Denken und Handeln abzielen. Ziel ist es, **den Einzelnen zu befähigen, Staat und Gesellschaft zukunftsfähig mitzugestalten**, sodass das Verhalten vieler positive Auswirkungen auf die größeren auch globalen Zusammenhänge hat. Denn die Gestaltung der Zukunft passiert nicht nur in Ministerien, in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Industrie, Start-Ups oder Digitallaboren, sondern entsteht im Morgenkreis der Kita, in der Schulmensa, in den Ausbildungsbetrieben oder im Bürgertreff. Alle Menschen können dazu beitragen.

In diesem Rahmen ist BNE nicht auf ein Thema festgelegt, sondern umfasst verschiedene Lebens- und Lernbereiche, wie z.B. Umwelt, Verbraucherverhalten und Demokratie. Allerdings stellt BNE dabei nicht allein die gegenwärtigen Probleme in den Mittelpunkt, sondern stellt die Frage nach einer wünschenswerten Zukunft. Verbindend ist, dass sich BNE immer **an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDGs) orientiert**, zu denen sich im Jahr 2015 193 Staaten im Rahmen der Agenda 2030 bekannten. Konkrete Umsetzungsmaßnahmen sind im UNESCO-Weltaktionsprogramm BNE 2030 und im Nationalen Aktionsplan BNE der Bundesregierung niedergelegt.

Adressaten von BNE sind sowohl **Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene**. Die Wissensvermittlung kann im formalen Bildungssystem, wie z.B. in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Hochschulen oder außerhalb von diesem stattfinden, etwa in Volkshochschulen, außerschulischen Umweltbil-

dungszentren und Familienzentren, aber auch im Zusammenhang mit Organisationen, die nicht in erster Linie einen Bildungszweck verfolgen, wie etwa kommunale Abfallwirtschaftsbetriebe, Wirtschaftsförderungen oder Umweltämter.

II. Die Rolle der Landkreise

Bei BNE handelt es sich um eine **freiwillige Aufgabe**, der sich die Landkreise annehmen können und sich aktuell zusehends auch noch stärker annehmen werden. Grundsätzlich gilt dabei, dass eine Ausgestaltung des Engagements nach den jeweiligen Kapazitäten und Voraussetzungen sowie der Schwerpunktsetzung des einzelnen Landkreises erfolgt. Übergreifend lässt sich aber festhalten, dass Landkreise an unterschiedlichen Stellen Möglichkeiten haben, BNE zu integrieren oder zu unterstützen. Dies liegt vor allem an den verschiedenen Zuständigkeiten und Aufgaben, die ihnen zukommen. Im Folgenden sollen einige beispielhaft vorgestellt werden:

Landkreise sind entscheidende Akteure in **kommunalen Bildungslandschaften**, denn in diesen arbeiten alle Bildungsakteure in einem Gemeinwesen unter kommunaler Federführung konkret und zielgerichtet zusammen. Für das Gelingen einer solchen Zusammenarbeit in Netzwerken zeichnen häufig Landkreise politisch und organisatorisch verantwortlich, indem sie die Akteure vernetzen und zusammenhalten sowie die Zielerreichung fokussieren.

Landkreise sind **Schulträger** und somit zuständig für die äußeren Schulangelegenheiten, wie den Bau, den Betrieb und den Erhalt der Schulgebäude sowie die materielle Ausstattung. Über die Bereitstellung des Schulessens oder das Anlegen von Schulgärten haben die Landkreise Möglichkeiten, nachhaltige Akzente zu setzen und BNE-Angebote einzubinden, um den Schülerinnen und Schülern die Auswirkungen

des Konsums bestimmter Lebensmittel nicht nur auf die eigene Gesundheit, sondern auch auf das Klima und weitere globale Zusammenhänge näherzubringen.

Auch in ihrer Funktion als Träger von **Volkshochschulen und Musikschulen** haben Landkreise die Möglichkeit, einen Schwerpunkt auf BNE zu setzen. Dabei kann sowohl das Angebot von Kursen, die explizit auf BNE ausgerichtet sind, im Mittelpunkt stehen als auch die Einbindung von BNE-Inhalten in den normalen

Schulablauf, etwa wenn es um die Nutzung von Tropenhölzern für Musikinstrumente oder die Klimaschutzeffekte bestimmter Technologien in den Schulgebäuden geht.

Als Zuständige für die Abfallentsorgung und das -recycling setzen Landkreise häufig **kommunale Abfallwirtschaftsbetriebe** ein, die nach dem gesetzlichen Auftrag auch für die Abfallberatung verantwortlich sind. An diesem Punkt ist es besonders sinnvoll, BNE-Angebote für alle Altersstufen einzubinden. Geeignete Themen sind dabei sowohl die richtige Abfalltrennung, die Aufklärung über Wertstoffkreisläufe und zirkuläres Wirtschaften als auch die Abfallvermeidung. So wird etwa an der Umweltlernschule Plus des Abfallwirtschaftsbetriebs des Landkreises Ahrweiler das Wissen über Klima, Umwelt und Kreislaufwirtschaft gebündelt. Neben den bisherigen Angeboten als außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche, soll mit Workshops zukünftig auch die Erwachsenenbildung in den Vordergrund gerückt werden. In Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule und dem Klimaschutzmanagement des Kreises wurde im Jahr 2021 zum ersten Mal die klimafit Kursreihe angeboten, die vom Helmholtz Verbund für Regionale Klimaänderung und dem WWF Deutschland konzipiert und zertifiziert ist. Diese soll voraussichtlich im Jahr 2022 wiederholt werden. Weitere Informationen finden sich unter <https://uls-plus.de/>.

Auch im Bereich der **Umweltbildung** können sich Landkreise dem Thema BNE widmen. Viele Landkreise verfügen bereits über kreiseigene Naturschutzstiftungen oder kommunale bzw. regionale Klima- und Energieagenturen. Insbesondere letztere beraten Bürgerinnen und Bürger, sind kompetente

Ansprechpartner für die Verwaltungen und unterstützen auch die kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Diese bestehenden Strukturen werden bereits vielerorts für Aktivitäten zu den Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen genutzt und Klimaschutz und Nachhaltigkeit werden hier gemeinsam betrachtet. Es kann auch ratsam sein, diese Strukturen als Grundlage für BNE-Angebote zu nutzen. Auch die Zusammenarbeit zwischen Bildungsakteuren und Umweltämtern kann in diesem Zusammenhang intensiviert und systematisiert werden. Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg liegt in der **Integration von BNE-Aktivitäten in die sonstigen Pflichtaufgaben des Landkreises**. Wo Bürgerbeteiligung und Nachhaltige Entwicklung als Leitprinzipien etwa für die Entwicklung von Programmen und Maßnahmen im Bildungsbereich gesetzt sind, können vor Ort Synergien entstehen, z.B. bei Maßnahmen der beruflichen Bildung. So zeigt ein Beispiel aus dem Landkreis Saarlouis, dass Bildungsmaßnahmen für erwerbslose junge Erwachsene in Holz- oder Metallwerkstätten auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden können, indem man sie in Repair-Cafés oder Fahrradwerkstätten integriert, und so zur nachhaltigen Mobilität und der Kulturtechnik des Reparierens beiträgt. Da bei der Förderung von Kunst und Kultur den Kommunen inhaltlich ein weiter Spielraum zur Verfügung steht, kann Nachhaltigkeit auch durch ästhetische Erfahrungen vielen Menschen nähergebracht werden.

III. Forderungen

Der Deutsche Landkreistag begrüßt, dass sich der Bund des Themenfelds „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, etwa im Rahmen der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, die unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eingerichtet wurde, annimmt. Hier muss verstärkt auf eine ausgewogene Berücksichtigung kommunaler Belange städtischer sowie **ländlicher Räume** etwa in den Foren Schule, Kommunen und Berufliche Bildung, geachtet werden. Positiv hervorzuheben ist außerdem das kürzlich gestartete, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte „BNE-Kompetenzzentrum Bildung-Nachhaltigkeit-Kommune“ (BiNaKom), das bundesweit 50 Modellkommunen bei der systematischen Implementierung von BNE auf lokaler Ebene begleitet. Hierzu zählen auch einige Landkreise, wie z.B. die Kreise Düren und Lippe sowie die Landkreise

Osnabrück, Cloppenburg, Wittenberg, Bamberg, Aichach-Friedberg und Saarlouis. Das Kompetenzzentrum sollte allerdings entsprechend ausgebaut werden, sodass auch Landkreise, die nicht zu den Modellkommunen gehören, **Beratung und Unterstützung** erhalten. Notwendig sind auch Materialien, die Beispiele guter Praxis und Handlungsempfehlungen zu BNE-Implementierung konkret für Landkreise aufbereiten sowie kostenfreie Vorlagen zu BNE-Inhalten, die jede Kommune an ihre Bedürfnisse und Voraussetzungen anpassen kann. Hilfreich wären außerdem Fortbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Kreisverwaltung für BNE zuständig sind, sowie ein Expertenpool, auf den Landkreise etwa bei der Organisation von Veranstaltungen zurückgreifen können. Auch in den Ländern sollten entsprechende Koordinierungsstellen verankert werden, die Akteure und Angebote im Bereich BNE vernetzen und Synergieeffekte fördern. Vorbild könnte das Saarland sein mit seinem Netzwerk „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (Federführung beim Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz) und seiner „Landeskoordination Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Federführung beim Ministerium für Bildung und Kultur).

Grundsätzlich sollten die **Länder** nach ihren Möglichkeiten Maßnahmen ergreifen, um die Kommunen bei der Umsetzung von BNE-Maßnahmen zu unterstützen. Neben dem Saarland gehen dabei auch Nordrhein-Westfalen und Sachsen mit gutem Beispiel voran: Nordrhein-Westfalen fördert ein [Netzwerk von über 20 BNE-Regionalzentren](#), die zum Teil von Kreisen getragen werden oder mit Kreisen eng kooperieren, inhaltlich und finanziell. Zudem kooperiert die BNE-Agentur des Landes mit den Regionalen Bildungsbüros. Schließlich wurde das Thema BNE kürzlich auch in das Weiterbildungsgesetz NRW als Pflichtthema aufgenommen. Das stärkt insbesondere bei von den Kreisen getragenen Volkshochschulen den Akzent auf BNE. Parallel wurden die Finanzmittel für die Kommunen gestärkt. In Sachsen wurde in einem partizipativen Erstellungsprozess eine eigenständige Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE-LS) erarbeitet und 2019 beschlossen. Sie wird regelmäßig überprüft und an die Anforderungen der Praxis angepasst.

Grundsätzlich gilt, dass freiwillige Aufgaben wie BNE nur dann umgesetzt werden können, wenn ein Landkreis die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen aufbringen kann. Weil dies aufgrund der unzureichenden Finanzausstattung der Kommunen häufig nicht möglich ist, versuchen Bund und Länder durch Förderprogramme zu unterstützen. Dies kann allerdings keine **auskömmliche Finanzausstattung** ersetzen, die maßgeblich die Länder zu gewährleisten haben. Der Bund bleibt aufgefordert, über eine veränderte Umsatzsteuerverteilung seinen Beitrag zu leisten. Bis dahin sind Förderprogramme allerdings weiterhin notwendig, um Nachhaltigkeitsthemen im kommunalen Verwaltungshandeln zu verankern. In Bezug auf BNE bieten gerade Förderungen in den Bereichen Erwachsenenbildung und im Unternehmenskontext große Potentiale für entsprechende Lernangebote. Gleichzeitig gibt es hier wenig Fördermöglichkeiten. Auch Zielgruppen wie Menschen mit Migrationsgeschichte oder Seniorinnen und Senioren, die bisher wenig in den Blick genommen wurden, sollten verstärkt in den Programmen mitgedacht werden. **Förderprogramme** sind allerdings nur dann sinnvoll, wenn sie einen möglichst großen Gestaltungsspielraum bieten, um auf die Gegebenheiten und Bedarfe vor Ort eingehen zu können. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass Förderangebote in verschiedener Höhe verfügbar sein sollten, um den jeweiligen Förderbedarf abzudecken. Dabei ist entscheidend, dass die bürokratischen Anforderungen möglichst geringgehalten werden, sodass der Großteil der Ressourcen der Landkreise in die Entwicklung und Durchführung von BNE-Angeboten fließen können. Dies steigert auch deren Qualität. Zudem sollten Förderprogramme möglichst nachhaltig angelegt sein, sodass eine langjährige Sicherheit für die Verwaltung und die Mitarbeitenden besteht.

Die **Gewinnung von Kooperationspartnern** ist häufig entscheidend für eine erfolgreiche Durchführung von BNE-Maßnahmen. Mögliche Ländervorgaben sollten diese unterstützen und nicht erschweren, indem sie möglichst wenige und flexible Vorgaben machen. So sollten nicht nur außerschulische Lernorte, sondern auch Lernpartner, die Online-Angebote oder Angebote an anderen Standorten anbieten, als Kooperationspartner in Förderzusammenhängen zugelassen werden. Auch sollten

Anerkennungsverfahren möglichst unbürokratisch erfolgen und Zulassungen regelmäßig möglich sein, um neue Partner auch kurzfristig einbinden zu können.

Wenn es bereits durch das Land getragene Strukturen für die Förderung von Bildung gibt, wie in Nordrhein-Westfalen die Regionalen Bildungsbüros, sollten diese genutzt werden, um auch das Thema BNE entsprechend zu verankern und zu fördern. Darüber hinaus sind die Länder aufgefordert, **BNE als Querschnittsthema** in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften sowie als Modul in den Lehrplänen zu verankern, sodass das Thema auch in der formalen Bildung Berücksichtigung findet.

Auch auf Bundesebene sollte das Thema BNE in der **Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie** ausgebaut werden und vor allem mit konkreten Zielen und Indikatoren für den Bund verbunden werden. Die Bundesregierung kommt bei konkreten BNE-Zielen seit vielen Jahren nicht über „Prüfaufträge“ hinaus. Bereits 2011 entwickelte die Deutsche UNESCO-Kommission in einem BMBF-geförderten Projekt erste Indikatorenvorschläge. 2017 ließ das BMBF die Entwicklung von Indikatoren erneut fördern. Eine Veröffentlichung wurde mehrmals angekündigt, zuletzt für das Jahr 2020. In der kommenden Legislaturperiode sollte die Integration der BNE-Indikatorik in die Nachhaltigkeitsstrategie rasch zum Abschluss gebracht werden.

IV. Weitere ausgewählte Beispiele

Kreis Düren

Der Aufbau eines Brückenbauerpools ermöglicht die Unterstützung und Fortbildung engagierter Menschen mit Migrationsbiografie, damit sie ihre Aktivitäten und Expertisen gezielter und effektiver einsetzen können. Ziel ist, BNE durch Kommunikation miteinander, anstatt übereinander umzusetzen. Zudem werden Schülerlabore zu den Themenkomplexen "Erneuerbare Energien und CO₂-freie Mobilität" von außerschulischen Lernorten mit Unterstützung des Kreises Düren ausgebaut. In der Kreisverwaltung wird das Thema BNE von der Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik betreut. Weitere Informationen unter: <https://www.kreis->

[dueren.de/kreishaus/amt/amt40/kommunale-entwicklungspolitik.php](https://www.kreis-dueren.de/kreishaus/amt/amt40/kommunale-entwicklungspolitik.php)

Region Hannover

Die Region Hannover legt im Zusammenhang mit BNE einen Schwerpunkt auf das Thema „Kinder entdecken Landwirtschaft“. Durch gezielte Angebote soll dabei ermöglicht werden, dass Kinder dreimal in ihrer Bildungslaufbahn, nämlich im Kindergarten, in der Grundschule und in der 5. Klasse, unmittelbar in Kontakt mit der Landwirtschaft kommen. Aktuell werden dabei eintägige Hofbesichtigungen auf landwirtschaftlichen Betrieben angeboten sowie ein Hühnermobil für Kitas und Grundschulen. Bei letzterem handelt es sich um einen mobilen Hühnerstall, der für vier Wochen zur Verfügung gestellt wird. Durch dieses Angebot machen Kinder eigene Erfahrungen im Umgang mit Nutztieren. Es ist außerdem geplant, Bauernhöfe und andere Orte, wie z.B. Naturfreundehäuser, als außerschulische Lernstandorte zu entwickeln und zu etablieren. Zudem bietet die Broschüre „Mit Lili auf dem Bauernhof“ zusätzlich ein digitales Angebot mit Aufgaben und Rätseln sowie VideoClips zum Thema Bauernhof. Weitere Informationen unter: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Umweltinformation/Umweltbildung-BNE-der-Region-Hannover/Lernort-Bauernhof>.

Außerdem engagiert sich die Region Hannover im Naturpark Steinhuder Meer, dessen konzeptionelle Ausrichtung sich zur BNE bekennt. Die Ausstellung „Vom Torfabbau zum Klimaschutz“ ist ein Beispiel dafür. Darüber hinaus soll Bildung für nachhaltige Entwicklung durch die Kooperation mit Grundschulen als „Naturparkschulen“ als Dauerprojekt verankert werden.

Landkreis Neuwied

Im Jahr 2019 setzte der Landkreis Neuwied gemeinsam mit der Höheren Berufsfachschule eine "Plastik-Diät-Rallye" um. In dessen Rahmen besuchten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Supermärkte und ließen sich von den jeweiligen Geschäftsleitungen die bisherigen und geplanten Maßnahmen zur Plastikreduzierung zeigen. Die Maßnahmen wurden diskutiert und mögliche weitere Reduzierungsvarianten erörtert. In einer kleinen Ausstellung zeigten die

Teilnehmenden zum Abschluss die Ergebnisse der Rallye. Weitere Informationen unter:

https://www.kreis-neuwied.de/kv_neuwied/Home/Aktuelles/Archiv/Pressemitteilungen%202019/2.%20Quartal/Plastik-Di%C3%A4t-Rallye%3A%20Eine%20Sch%C3%BCleraktion%20mit%20viel%20Wirkung/

Kreis Offenbach

Der Kreis Offenbach ist seit 1.2.2020 als Fairtrade-Landkreis zertifiziert. Im Rahmen dieses Engagements hat der Kreis gemeinsam mit Partnern aus den kreisangehörigen Gemeinden, Vereinen, Kirchen, Schulen, Einzelhandel und Gastronomie an der Fairen Woche 2020 mit einer Fairtrade-Rallye durch das Kreisgebiet teilgenommen. Die Aktionen der Aktiven wurden über einen gemeinsamen Flyer sichtbar gemacht und durch die Rallye auch räumlich vernetzt. Bürgerinnen und Bürger konnten die Stationen besuchen und Punkte sammeln, ab einer gewissen Punktezahl konnte man an einem Gewinnspiel teilnehmen und einen fairen Präsentkorb gewinnen. Die Aktion wurde in der Presse und den sozialen Medien beworben. Sie soll in 2021 wiederholt werden. Mehr Informationen und Impressionen unter www.kreis-offenbach.de/fairtrade

Landkreis Osnabrück

Ein positives Beispiel ist die enge Zusammenarbeit des Landkreises Osnabrück mit dem größtenteils dort ansässigen Natur- und UNESCO Global Geopark TERRA.vita im Bereich BNE. Insbesondere in Kooperation mit diversen, zum Teil bereits BNE zertifizierten Lernstandorten, werden hier Themen der Region für verschiedenste Alters- und Zielgruppen erlebbar gemacht. Thematische Schwerpunkte sind in den Bereichen Wasser, Klimawandel, Boden, nachhaltige Landnutzung und verantwortungsvoller Konsum zu finden (entsprechend den SDGs 12, 13 und 15). Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft unter Begleitung des BMBF-geförderten „BNE-Kompetenzzentrums Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune“ weiter ausgebaut, miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Weitere Informationen unter www.geopark-terravita.de/de/bildung_84

Kreis Steinfurt

Das BNE-Regionalzentrum des Kreises Steinfurt wird von fünf Partnern getragen, wobei das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit sowie der Verein

energieland2050 e.V. vor allem für die Projektkoordination und Vernetzung zuständig sind. Die weiteren beteiligten Vereine, der NABU Kreisverband Steinfurt e.V., Die Klimakommune Saerbeck e.V., mit den Saerbecker Energiewelten, sowie „Ins Freie, Natur unterwegs“ e.V. fungieren insbesondere als außerschulische Lernorte, wobei jeder einen anderen thematischen Schwerpunkt übernimmt. Im Rahmen des Regionalzentrums werden verschiedene Angebote und Aktivitäten umgesetzt, wie der Veranstaltungskalender „Umweltkompass“, der einen Überblick über alle BNE-Angebote im Kreis gibt oder die jährlich stattfindende Klimagourmetwoche. Weitere Informationen hierzu sowie zu weiteren Aktivitäten unter https://landkreistag.de/images/stories/themen/Entwicklungszusammenarbeit/Praxisbeispiel_BNE_Regionalzentrum_Kreis_Steinfurt.pdf

V. Weiterführende Links

BNE-Kompetenzzentrum Bildung-Nachhaltigkeit-Kommune:

<https://www.bne-kompetenzzentrum.de>

BNE-Portal des BMBF – Bildungsbereich Kommune:

<https://www.bne-portal.de/de/kommunen-1725.html>

Beschluss des Präsidiums
des Deutschen Landkreistages
vom 17.12.2021